

**MDR Thüringen – Komm mit in den Garten - Der MDR Garten-Podcast**

Freitag, 09. Februar 2024

Thema: Das Prinzip Waldgarten im Kleingarten

**Nadine Witt, Moderatorin**

MDR Thüringen – Das Radio

**Alexandra Müller, Expertin**

Permakulturistin und Waldgärtnerin

**Nadine Witt**

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge. Ihr hört hier alle 14 Tage was rund um den Garten, es heißt ja nicht umsonst: *Komm mit in den Garten*. Und manchmal, da gibt es auch Anfragen von euch und darüber freue ich mich immer sehr. Melanie W. hat mir z.B. an [gartenpodcast@mdr.de](mailto:gartenpodcast@mdr.de) eine Mail geschrieben und interessiert sich für das Thema Waldgarten. Und weil ich das Thema auch so spannend finde, habe ich mir gedacht, da mache ich eine Folge zu. Und das machen wir jetzt, mit Alexandra Müller. Sie ist Permakulturistin und Waldgärtnerin, außerdem Gartenfachberaterin aus Bremen. Ich grüße dich. Schön, dass wir uns heute um den Waldgarten kümmern.

**Alexandra Müller**

Hallo, Nadine, ich freue mich, bei dir zu sein.

**Nadine Witt**

Alex, zum Thema Permakultur habe ich auch schon einen Podcast gemacht. Und Waldgarten und Permakultur, das gehört irgendwie zusammen, oder?

**Alexandra Müller**

Genau. Ich betrachte Waldgarten immer als eine Nische der Permakultur, weil man ja angelehnt an Naturbeobachtungen und mit der Natur gärt. Und der Waldgarten bildet das ab, weil er sich auch auf den Stockwerkaufbau des Waldes bezieht. Also man guckt sich das Ökosystem an und bildet das im Grunde nach. Allerdings ersetzt man die typischen Waldpflanzen durch essbare oder nutzbare Pflanzen, so dass man am Ende ein sehr produktives, nahrhaftes System geschaffen hat. Aber das Vorbild ist sozusagen die Natur und auch dadurch, dass man die verschiedenen Nischen im Raum benutzt und auch eine zeitliche Dimension einplant, ist es eigentlich eine permakulturelle

Planung auf ein besonderes Ökosystem bezogen.

**Nadine Witt**

Okay, also wir reden jetzt nicht über eine Stück Garten in einem Wald, sondern Waldgarten bedeutet ja was ganz anderes. Was genau ist Waldgarten, was versteht man darunter?

**Alexandra Müller**

Genau, der Begriff ist so ein bisschen irreführend. Also man denkt sofort an dichte, hohe Bäume und eine kleine Lichtung oder so, das ist leider der deutsche Begriff. Aber ich hoffe, der füllt sich einfach mit der Zeit immer besser, dass Leute da auch das richtige mit verbinden. Also es ist im Grunde ein mehrschichtiges System. Und am besten kann man sich das vorstellen, wenn man sich einen Waldrand vorstellt, also gar nicht so was dichtes, wo kein Licht mehr durchkommt, sondern einen Waldrand, wo sehr viel Sonne reinfällt. Das ist hier in unseren Breitengraden auch total wichtig, darauf zu achten, dass alle Pflanzen genug Licht abbekommen. Und man nutzt sozusagen nicht nur die eine Ebene, indem man z.B., wenn ich jetzt ein Stück Land habe, da eine Kultur darauf baut, z.B. Mais, sondern ich habe bald die ganzen Nischen. Also ich gehe in die Senkrechte, ich nutze Kletterpflanzen. Also man unterscheidet eigentlich sieben Schichten und das sind klassischerweise große Bäume, kleinere Bäume, Sträucher, dann gibt es eine Stauden- und Krautschicht, Bodendecker und Mulch, die Wurzeln und auch Rankpflanzen. Und wenn man sich die alle zusammen als eine kleine Gemeinschaft vorstellt, dann gibt es schon das Bild, das man auf einer sehr kleinen Fläche eine sehr große Vielfalt schaffen kann. Und darum geht es eigentlich.

**Nadine Witt**

Heißt das, in den verschiedenen Schichten herrscht dann auch unterschiedliches Klima, was man dann nutzt?

**Alexandra Müller**

Das kommt darauf an, erst mal von der Ausgangslage, wo das Gelände sich befindet und auch welche Pflanzen ich dann benutze. Aber ich kann auf jeden Fall verschiedene Kleinklimate schaffen. Das ist auch einer der Vorteile von Waldgärten, dass da unheimlich viele ver-

schiedene Unterschlupfmöglichkeiten geschaffen werden. Es gibt einen riesigen Artenreichtum und eine große Vielfalt. Und je nachdem wie ich das aufbaue, habe ich auch Windschutz, dann kann ich auch empfindlichere Kulturen da anpflanzen, weil es einfach insgesamt wärmer ist, weil sich die Sonnenwärme auch besser darin hält. Das kommt ein bisschen darauf an, wie ich das dann wirklich konkret gestalte.

#### **Nadine Witt**

Das hört sich grundsätzlich erst einmal total ökologisch und sehr gut an. Aber ist es auch praktisch? Es klingt jetzt erst mal so ein bisschen nach zugewucherter Fläche.

#### **Alexandra Müller**

Ja, da muss man darauf aufpassen. Also wir sprechen ja heute auch über den Kleingarten, da gibt es sowieso nochmal sehr besondere Sachen zu beachten, dass es eben nicht eine zugewucherte Fläche ist. Das habe ich ja, wenn ich es gestalte, in der Hand. Also es ist etwas anderes, ob ich einfach ein Stück Land habe, wo ich machen kann, was ich möchte oder ob ich halt in einem Garten arbeite. Auch in meinem Hausgarten darf ich ja nicht einfach machen, was ich möchte, sondern muss bestimmte Sachen einhalten, Regeln und Vorschriften. Und auch das kommt dann wieder auf die örtlichen Begebenheiten an und man muss es natürlich mögen. Ich finde es vor allen Dingen sehr sinnvoll, also auch in Bezug auf die Klimakrise, Gehölze als CO<sub>2</sub>-Senker viel zu etablieren und auch gegen das Insektensterben, einfach viele, viele Nischen zu schaffen. Und da sind Waldgärten eigentlich das... also, die können das einfach. Und deswegen finde ich das total toll. Und wenn man halt nur Gärten gewöhnt ist, die eher so aufgeräumt wirken, ist das natürlich eine Umstellung, aber es ist einfach eine besondere Art von Ökosystem.

#### **Nadine Witt**

Lass uns mal direkt in den Kleingarten reinschauen. Du hast es ja auch gerade angesprochen, denn ich frage mich, so ein Waldgarten, das klingt, wie wir das gerade eben schon festgestellt haben, nach einer großen, zugewucherten Fläche, mit ganz vielen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen dazwischen, viele Tiere leben dort. Es ist sehr abstrakt, aber, wenn man

sagt, dieses Prinzip, und darum geht es ja heute in dieser Folge, dass wir uns an diesem Prinzip ein bisschen langhangeln. Und du sagst nämlich und praktizierst es ja auch selber bei dir in deinem Kleingarten in Bremen, dass Waldgarten auch im Kleingarten funktioniert. Aber wie?

#### **Alexandra Müller**

Genau. Man muss es sehr runterbrechen natürlich, auf das, was im Kleingarten möglich ist. Also die großen Bäume, die zum Waldgarten eigentlich dazugehören, die fallen schon mal komplett raus, weil Waldbäume oder auch groß wachsende Bäume darf ich gar nicht anpflanzen. Das Wichtigste, was ich immer empfehle, ist, in die Gartenordnung wirklich vor Ort reinzugucken, weil die sich je nach Landesverband auch nochmal unterscheiden kann, wie genau die Vorschriften sind. Ein paar Sachen sind für alle gleich, aber so die Details, die unterscheiden sich halt. Und das ist so das „A und O“, auf welcher Grundlage arbeite ich eigentlich? Weil, es möchte natürlich niemand etwas anpflanzen, was dann am Ende Stress verursacht, Ärger macht oder wieder rausgerissen werden muss.

#### **Nadine Witt**

Da reden wir quasi über die Größe der Bäume und auch über die Arten der Bäume? Da muss man sich also vorher im Kleingarten informieren, dass die nicht eine bestimmte Höhe überschreiten, dass man die dann kleiner hält oder sich einfach gleich für Halbstämme oder so etwas entscheidet. Und natürlich dann, du sagst ja auch, man kann diese Waldbäume auch mit Obstbäumen ersetzen, das wäre jetzt kein Problem?

#### **Alexandra Müller**

Genau, ich gucke im Grunde, was möchte ich auf meiner Fläche anbauen? Ich arbeite da auch bedürfnisorientiert. Also in der Permakultur guckt man ja auch, was die Bedürfnisse der Menschen sind, die das System etablieren oder pflegen oder worum soll es da eigentlich gehen? Ich könnte theoretisch auch einen Waldgarten anpflanzen, der nur für Insekten gut ist, aber meistens geht es ja um essbare Systeme, also das ich auch eine Ernte habe als Mensch. Es ist genau, wie du gesagt hast, die Art der Bäume, die Höhe, teilweise auch die Anzahl.

Also wie viele Bäume in welcher Größe darf ich haben? Und das ist auch ganz wichtig, die Abstände z.B. zu den Nachbargrenzen, damit sich die Kleingärten gegenseitig halt nicht beeinträchtigen oder beschatten. Da gibt es auch eine ganze Reihe von Vorschriften und die schwanken z.B., je nachdem, in welche Gartenordnung man reinguckt.

#### **Nadine Witt**

Also muss man sich einfach in seiner Kleingartenanlage nochmal genau informieren, am besten bei dem Vorstand, und nochmal fragen bei einer Gartenbegehung. Vielleicht: Wie viele Bäume sind überhaupt erlaubt? Kann ich die Fläche soundso bepflanzen? Weil, ich meine, mit Bäumen allein ist es nicht getan. Ich kann mir vielleicht auf eine Fläche 17 Bäume in meinen Garten pflanzen, auf 300 Quadratmetern habe ich aber immer noch keinen Waldgarten.

#### **Alexandra Müller**

Genau, es kommt da noch drauf an, wie ich die Pflanzen zusammenbringe. Und auch da muss ich gucken, dass es nicht zu eng wird. Also in einer Gartenordnung steht z.B. auch drin, die Bäume sollen alle genug Platz haben. Es ist aber manchmal auch ein bisschen schwammig, wie es formuliert ist. Und da kann ich gucken. Gerade entwickeln sich diese Gartenbausachen ja auch weiter. Also es wird unaufgeräumter in den Gärten, weil man halt gemerkt hat, die Insekten brauchen das. Diese ganzen ökologischen Themen, die sind gerade auch mehr und mehr im Kommen und die kommen auch mehr in die Kleingärten rein. Und es kann schon sein, wenn ich jetzt anfangen, in meinem Garten z.B. die Staudenstängel stehen zu lassen oder nicht mehr so oft den Rasen zu mähen, das dann schon, je nachdem, in welchem Verein ich bin, schon Leute kommen und sagen: „Wie sieht es denn hier aus?“ und „Was machst du denn da?“. Also deswegen empfehle ich auch wirklich erst mal kleinschrittig vorzugehen, auch so, dass ich selber das, was ich mache, noch unter Kontrolle habe und mich darum kümmern kann. Also der Unterschied zwischen: Sieht wild aus oder es ist verwildert. Also was ich mache, ist, dass ich ganz viel mit Leuten ins Gespräch gehe und dann sage, ja, hier liegt ein Laubhaufen rum und „das-und-das“ ist der Grund. Oder das habe ich jetzt hier gemulcht und das ist kein offener Boden, weil ... Und so

passieren halt dann die Veränderungen. Und meine Erfahrung ist, dass solange die Leute das Gefühl haben, ich weiß, was ich da mache, gibt es auch da so ein Zutrauen rein. Oder so ein: Aha, okay, das sieht ungewohnt aus oder anders, aber die macht das da schon irgendwie. Und so würde ich das auch machen, wenn ich jetzt sage, ich möchte Waldgartenelemente in meinem Kleingarten haben. Dann würde ich vielleicht erst mal in einer Ecke anfangen, gucken, wo steht vielleicht schon ein Baum? Meistens steht so einen Baum ja einfach in der Wiese, was ihm nicht so guttut. Und da kann ich dann schon anfangen, dass ich darunter z.B. eine Baumscheibe anlege, die ich bepflanzen. Also, so grob gesagt, innerhalb des Kronenbereichs des Baums, mache ich das meistens oder ein bisschen größer, dass ich da schon mal anfangen, z.B. zu mulchen oder eine Unterpflanzung anzulegen, also so eine Krautschicht oder auch mal vielleicht noch einen Strauch, eine Johannisbeere da mit hin zu pflanzen. Also, dass da so kleine Systeme Stück für Stück entstehen.

#### **Nadine Witt**

Und wie integrierst du Gemüse in diesen, ich sage mal „Baum-Strauch-Bepflanzungsreich“? Also pflanzt du das bei dir so dazwischen oder – Waldgarten, ich hänge jetzt immer noch gedanklich an dem Baum und an den Sträuchern – es leuchtet total ein, dass man unterschiedliche Lebensräume auch schafft und dass man den Platz auch ordentlich ausnutzt, sozusagen vielschichtig auch gestaltet. Aber die Frage ist ja dann immer noch, wo ist dann der Garten? Jetzt sehe quasi nur Wald, weißt du, wie ich es meine? Also wie kombinierst du oder integrierst du dann Gemüse in diesen Waldgarten, wie funktioniert das?

#### **Alexandra Müller**

Zum einen habe ich fast nur Pflanzen, die essbare Eigenschaften haben, also sowohl in der Krautschicht als auch bei den Gehölzen. Wenn ich ein Wildgehölz pflanze, dann esse ich die Früchte. Oder bei manchen kannst du ja die Blätter essen oder das hat andere ... Ernte, das sind auch Gartenbauerzeugnisse. Also es ist ja nicht nur das Gemüse, was da mitzählt, auch das wird manchmal unterschiedlich beurteilt. Aber ich habe fast nur mehrjährige Pflanzen und nur wenig einjähriges Gemüse.

Aber z.B. Kartoffeln, Kürbis, das setzte ich einfach mit in die Baumscheibe rein, in kleine Ecken irgendwo. Ich habe aber auch zusätzlich noch Hochbeete z.B., weil auf der Erde, ist es ja auch frustrierend, wenn dann doch mal ein Kaninchen in den Garten kommt oder die Schnecken alles essen. Also alleine daher habe ich auch Nischen in meinem Garten, wo ich Gemüseanbau mache, einjährigen, der geschützter wächst, dass ich da auch ein bisschen Erfolgserlebnisse habe. Aber trotzdem, das schließt es nicht aus, auch in der Baumscheibe oder manchmal auch auf Flächen, so am Rand des Geländes, dass da einfach auch Gemüse wächst. Da habe ich letztes Jahr z.B. eine Fläche neu erschlossen, erst mal ganz viel gemulcht und Kartoffeln reingesetzt. Und die Kartoffeln haben dann für mich sozusagen die Arbeit erledigt, da den Boden aufzulockern, weil sie da gewachsen sind. Das war dann keine Riesenernte. Aber dadurch, dass man an so vielen verschiedenen Punkten verschiedene Sachen erntet, ist dann unterm Strich der Gesamtertrag doch auch relativ hoch.

#### **Nadine Witt**

Sehr schön. Ich finde die Idee total schön, den Kürbis zwischen den Bäumen wachsen zu lassen. Es hat so etwas vom Inka-Beet, dieses *Milpa-Beet*, wo man einfach verschiedene Kulturen zusammen in einem Beet packt und die sich dann gegenseitig so gut unterstützen – man würde sie normalerweise gar nicht zusammenpacken, aber es funktioniert total gut – zum Inka-Beet mache ich übrigens auch noch eine Extrafolge. Alex, kannst du mir sagen, wo das eigentlich herkommt? Waldgarten, wie ist das historisch entstanden?

#### **Alexandra Müller**

Es gibt die Theorie, dass das Menschen eigentlich schon immer gemacht haben. Überall, wo sie gesiedelt haben, haben sie Sachen angebaut. Und bei uns z.B. ist Wald eigentlich die vorherrschende Landschaft, also, wenn wir nichts tun würden, wäre überall Wald. Und da, wo Menschen sich angesiedelt haben, haben sie den Wald gestaltet, immer so Stück für Stück neue Sachen angebaut. Und auch Sachen ausgetauscht, also Gehölze ausgetauscht oder essbare Sachen dann mit reingepackt. Und das kann man weltweit beobachten. Diese Idee – also in der Permakultur ist es da gekommen,

einfach durch die Beobachtung des Regenwalds als sehr produktives System – und dann die Überlegungen, zu gucken, wie kann man das an andere Orte auch übertragen? So ist es dann vor allen Dingen in England sehr, sehr viel praktiziert worden. Da gibt es so ein Vorreiter der Waldgärten.

#### **Nadine Witt**

Waldgarten im Kleingarten, du hast gesagt, das funktioniert, wenn man sich auf bestimmte Sachen konzentriert. Lass uns das einfach mal durchspielen. Also, was ist unbedingt zu beachten, wenn ich jetzt meinen Kleingarten nach dem Prinzip Waldgarten umgestalten möchte?

#### **Alexandra Müller**

Dann würde ich als erstes eine Bestandsaufnahme machen und gucken, was ist überhaupt schon da und dann auch mal durchzählen. Meistens, wenn ich einen Garten übernehme, sind da schon viele Bäume gepflanzt, gerade so alte Obstbäume. Das ist ja so der Klassiker, dass die da im Garten schon stehen. Und die habe ich dann ja auch erst mal. Das heißt, diese Nische ist schon mal besetzt. Und dann kann ich gucken, was passt dazu? Ich mache auch erst mal viele Geländebeobachtungen. Also, dass ich gucke, wo scheint eigentlich die Sonne hin? Woher kommt der Wind? Wo sind feuchte Stellen, wo ist es trocken? Und dann kann ich genau gucken, welche Pflanzen sind für die Standorte überhaupt passend? Das kann auf einem Kleingartengelände sehr unterschiedlich sein. Z.B., da steht ja auch eine Laube drauf, meistens, die wirft dann schonmal Schatten in eine bestimmte Gegend. Und dadurch habe ich schon mal auf dem Gelände selbst so verschiedene Nischen. Und dann gucke ich, was passt da noch dazu? Ich habe das gemacht, indem ich mir kleine Zettel ausgeschnitten habe. Ich guck immer darauf, wie groß werden die Gehölze oder Sträucher, wenn sie ausgewachsen sind? Weil, das Ding mit dem Platz, also, wenn ich die zu eng pflanze und die nicht genug Licht bekommen, dann habe ich auch keinen vernünftigen Ertrag. Das tut den Pflanzen nicht gut. Und deswegen ist das halt sehr wichtig zu beachten. Und dann kannst du die so hin und her schieben und gucken, wie groß werden die eigentlich? Weil, meistens ist es so, wenn du auf deinem Gelände stehst und das so einschätzt, ist

es eigentlich immer zu klein. Es ist schwer, sich vorzustellen, wie aus so einem kleinen Ding, was im Blumentopf ankommt, irgendwann so ein 4-Meter- oder 3-Meter-Gehölz wird.

#### **Nadine Witt**

Das heißt, du setzt dich hin, malst deinen Garten auf und schiebst dann so kleine Papierbäumchen hin und her, für die Planung? Das ist eine total schöne Idee.

#### **Alexandra Müller**

Tatsächlich. Das habe ich vor zwei Jahren eigentlich den ganzen Winter über gemacht, weil das ist sehr komplex und man kann da wirklich sich die Nächte um die Ohren schlagen. Ich habe teilweise sogar, um es mir noch besser vorstellen zu können, so kleine 3D-Modelle gebastelt und dann noch so ein bisschen geschoben. Aber das war jetzt schon wirklich, weil ich das auch gerne mache und mir das Spaß macht, das muss man nicht tun.

#### **Nadine Witt**

Ich habe z.B. in meinem Garten keine großen, hohen Bäume und gar nichts in der Mitte. Ich habe nur auf einem Stück meines Gartens... Also im hinteren Bereich habe ich die Laube, dann habe ich ein Staudenbeet davor angelegt und das Ganze ist vorne eingezäunt von einer riesengroßen Hecke. Und nach links zum Nachbarn ist gar nichts, nur ein paar Sträucher. Und rechts zum Nachbarn habe ich Apfelbäume. Ich habe jetzt keine großen Bäume irgendwie in der Mitte. Jetzt frage ich mich, wie ich aus so einer Fläche, die erstmal keinen Schatten hat, nur so am Rand ein bisschen habe ich auch so Nischen und da die Himbeersträucher und die Stachelbeersträucher. Aber wie könnte ich z.B. aus so einem Stück, wo ich jetzt nichts Großes in der Mitte habe, also diese Pflanzen, die sich gegenseitig unterstützen oder Schatten geben oder Schutz vor Wind. Wie kann ich da den Waldgarten... Wie würdest du da anfangen?

#### **Alexandra Müller**

Ich würde anfangen und gucken, auf welchen Baum habe ich Lust? Also, wenn du z.B. sagst, du hast viele Äpfel schon um dich herum, dann würde ich gucken, wenn es jetzt auch ein anderes Obst sein soll, was passt da vielleicht zu einer anderen Jahreszeit, was ist dann reif? Es ist dann ja auch oft das Problem, dass alles zur gleichen Zeit reif ist und dann gibt es diesen

Erntestress und so. Nur mal so als Beispiel, ist gerade einer meiner Lieblinge, die Mispel, die ja erst nach dem Frost essbar ist oder genießbar ist. Ein altes, seltenes Obstgehölz, was auch gefährdet ist und auf der Roten Liste steht. Das wäre z.B. eine Möglichkeit, das hinzupflanzen, das kann auch Hitze ab, also es macht dann auch nichts, wenn es in der Sonne steht. Aber wenn das dann größer wird, in dem Schatten davon könnten dann wieder andere Kulturen wachsen. Und du kannst auch erst mal, wenn jetzt nur Sonne dahin scheint, einfach mit sonnenliebenden Büschen oder Stauden anfangen. Weil das ganze System ist sowieso ständig im Wandel. Also es gibt eigentlich keinen Endzustand. Sondern dadurch, dass die Gehölze auch immer wieder größer werden oder es fällt vielleicht was um beim Sturm, dann kommt wieder Sonne irgendwohin. Also es ist ja alles im Wandel. Und dadurch musst du sowieso immer gucken, ob die Standortbedingungen noch so sind, wie gedacht.

#### **Nadine Witt**

Oder hat sich etwas verändert?

#### **Alexandra Müller**

Genau.

#### **Nadine Witt**

Und wie bringst du dann Struktur rein? Wir sind ja auch in den Köpfen im Kleingarten immer noch bei geraden Reihen und geraden Beeten. Das ist in den wenigsten Kleingärten, dass sich da die Formen auch so ein bisschen aufbrechen. Ich habe das bei mir im Garten auf jeden Fall auch schon angefangen. Also, da gibt es nur noch zwei gerade Wege. Der Rest ist so ein bisschen geschlungen und nicht ganz gerade und passt sich also eher ein bisschen der Umgebung an. Ich glaube, das ist auch total Kleingartengesetzesform, also es ist alles in Ordnung. Aber wie bringt man Struktur rein, wenn ich mir jetzt vorstelle, ich fange mit einer Mispel an, auf meiner Wiese, bau darum dann Sträucher und es entwickelt sich alles so dahin. Da passt doch kein gerader Weg rein?

#### **Alexandra Müller**

Also wenn man mit Permakultur-Prinzipien arbeitet, ergeben sich eigentlich sowieso automatisch eher so organische Formen, weil man ja mit dem Gelände arbeitet. Also, schon kleine Unebenheiten sorgen ja dafür, dass du nicht

gerade läufst sondern drumherum oder so. Bei uns im Verein z.B. gibt es nicht mehr so viele gerade Wege, da ist schon vielleicht auch so ein anderer *beat*. Oder es gibt ja manchmal auch Vereine, in denen sowieso mehr naturnah gegärtnert wird. Also es kommt auch immer ein bisschen darauf an, in welchem Umfeld ich mich bewege. Ich kenne das tatsächlich gar nicht mehr so viel, dass dieses – eher für mich ein altes Bild, dieser schnurgerade Weg zur Laube hin, davor ist eine Terrasse und rechts und links ist alles umgegraben, in so quadratische Beeten – das gibt es auch noch, aber alles andere halt auch. Und da würde ich immer gucken, wie bewege ich mich selber über das Gelände? Also je nachdem, wo dein Haus ist, wo du so rumläufst. Nicht, dass du am Ende den Baum in die Mitte gepflanzt hast und musst dann aber da immer langgehen.

#### **Nadine Witt**

Ach ja, guter Tipp. Ja, dass man da auch noch mal schaut, wo bietet es sich an, wo bin ich eh unterwegs oder wo ist eine schöne Stelle?

#### **Alexandra Müller**

Genau. In der Permakultur macht man das. Das nennt sich Zonierung. Da guckt man genau, wo halte ich mich am meisten auf? Wo sind Bereiche, die ich fast gar nicht betrete? Und da kann man so ein bisschen das Gelände auch unter dem Aspekt noch mal angucken. Wo steht die Regentonne? Wo sind z.B. irgendwelche Dinge, die ich viel brauche? Wo bewahre ich mein Werkzeug auf? Das hängt alles mit zusammen.

#### **Nadine Witt**

Lass uns das einfach noch mal ein bisschen zusammenfassen. Wo sind die Vorteile von dem Waldgarten gegenüber einem ganz normalen Gemüsegarten im Kleingarten?

#### **Alexandra Müller**

Da sehe ich vor allem die ökologischen Vorteile, also, dass man für Mensch und Tier einfach viele Nahrungsquellen schafft. Auch viele Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere. Dass es den Artenreichtum fördert. Das Humusaufbau und Bodenaufbau stattfinden, das sind zwei ganz wichtige Punkte. Also dadurch, dass mal Laub runterfällt, die Feinwurzeln absterben, findet einfach Humusaufbau statt. Das heißt, ich habe ein fruchtbares Stück Land. Das hat dann auch die Eigenschaft, dass es das Wasser

besser halten kann. Wenn dann mal ein Starkregenereignis ist, dann ist der Boden einfach mehr in der Lage, Wasser auch halten zu können. Das Ganze ist windgeschützt, weil die ganzen Kulturen sich gegenseitig ja auch so eine geschützte Nische geben. Es findet eine Kühlung statt durch die Verdunstung der Gehölze. Also, die Luftqualität steigt, weil viel Sauerstoff produziert wird. Also das sind so die praktischen Folgen davon, wenn ich viel mit Gehölzen arbeite. Und natürlich auch, was ich am Anfang schon mal gesagt habe, Klimaschutz und Gehölze als CO<sub>2</sub>-Senker. Und ein Aspekt ist halt auch, dass ich viel dann mehrjährige Kulturen habe, das heißt, ich muss, wenn das etabliert ist, weniger Arbeit reinstecken, weil ich einfach immer wieder die Pflanzen beernten kann, anstatt jedes Jahr das neu auszusehen. Das kann ich ja zusätzlich immer noch machen oder das ergänzt sich auch gut. Aber ich habe so einen Grundstock an Sachen, wo ich relativ wenig tun muss, natürlich Konkurrenz raushalten und so weiter, aber wo ich einfach viel auch ernten kann, weil die Sachen immer wieder kommen.

#### **Nadine Witt**

Okay, das heißt, essbare Sträucher, also Sträucher mit essbaren ... wie nennt man das denn, „essbare Sträucher“? Das klingt so, als würde ich das Holz knabbern.

#### **Alexandra Müller**

Ja, ich sage meistens „Sträucher mit essbaren Eigenschaften“ oder halt auch „Stauden“. Es gibt so viele Stauden, die man einfach essen kann. Die Blüten, die Blätter, die Wurzeln teilweise. Natürlich dazu Pflanzen, die einfach das System gesund halten, z.B. Ringelblumen-Samen schmeiße ich überall dazwischen, einfach, weil das sehr gut ist für die Bodengesundheit. Oder Knoblauch, Kapuzinerkresse, also einfach so Sachen. Oder Pflanzen, die für Tiere wichtig sind, wie die Brennnessel, dass die einfach auch einen Ort hat, wo sie stehen kann, die kann ich ja auch noch essen. Aber die Tiere mitzudenken, finde ich aufgrund des Artensterbens genauso wichtig, wie an die eigene Nahrung zu denken.

#### **Nadine Witt**

Und da kann man ja auch schon im Kleingarten ganz viel tun.

### Alexandra Müller

Sehr viel. Nisthilfen und so weiter kommen dann ja auch noch dazu. Aber einfach auch dadurch, dass Dinge auch eher mal stehengelassen werden. Wenn ich z.B. an die Stauden denke. Da ist es wichtig, nicht die Beete so aufzuräumen. Das ist ja oft auch so verbreitet, im Winter den Garten so winterfest zu machen, was ja manchmal auch bedeutet, ich räume da alles ab. Aber das ist gerade der Zeitpunkt, wo die Insekten dann an den Staudenstängel überwintern. Und die bleiben da teilweise bis in den Mai sogar rein, bis es warm genug ist. Also es heißt, immer, wenn ich da aufräume, wenn ich die erst mal mit meinen Blüten gefüttert habe, dann sind sie da und dann...

### Nadine Witt

... schmeiß ich sie weg.

### Alexandra Müller

Genau. Deswegen, wer das im Frühjahr zeitig aufräumt, da ist es dann wichtig, die Staudenstängel z.B. in eine geschützte Ecke im Garten, einfach nochmal hinzulegen, dass die Tiere noch die Möglichkeit haben, da raus zu klettern. Stehenlassen ist eigentlich immer das Beste, ist natürlich die Frage der Optik, wie kommt es dann an und so weiter.

### Nadine Witt

Ja, aber das ist eigentlich so das Ding, das ist so vielleicht auch in unseren Köpfen noch so: Waldgarten oder Permakultur, das klingt nach unaufgeräumt und unordentlich. Naturnah ist es in jedem Fall. Ich glaube schon, dass das funktionieren kann. Ich meine, du bist das beste Beispiel dafür, bei dir funktioniert das. Also du praktizierst das Prinzip Waldgarten schon in deinem Kleingarten. Nimm uns doch mal mit in deinen Garten. Wie sieht es denn bei dir aus? Beschreib mal dein Garten.

### Alexandra Müller

Im Moment sieht man vom Waldgarten noch gar nicht so viel, weil ich erst vor zwei Jahren angefangen habe, das nochmal umzugestalten. Ich hatte bis dahin selber auch das Bild, naja, Waldgarten geht halt nur auf einer großen Fläche. Ich habe lange in einem Projekt gearbeitet, was auf fünf Hektar einen Waldgarten angelegt hat. Und ich hatte immer das Gefühl, naja, jetzt habe ich einen Kleingarten, jetzt geht es nicht mehr. Und dann habe ich von

Leuten gehört, die das auf dem Balkon machen. Und da hat bei mir selber erst so das Umdenken stattgefunden, dass ich dachte, ja klar, ich kann es ja runterbrechen und einfach diese Elemente, so gut es geht, versuchen auf der Fläche zu machen. Das heißt, du kommst bei mir im Moment zum Tor rein und siehst auf den ersten Blick gar nicht so viel. Also es ist schon eine Vielzahl von Sträuchern natürlich. Aber dadurch, dass die noch klein sind, sind sie auch weit auseinander, die sind gemulcht oder unterpflanzt. Das unterscheidet, glaube ich, meinen Garten auch optisch von anderen Gärten. Unter den Bäumen ist sozusagen was los, entweder ist da mit Rasenschnitt oder Gehölzschnitt und so weiter so eine Mulchschicht. Oder ich habe eigentlich auch immer bodendeckende Pflanzen oder kleine Stauden direkt drumherum gepflanzt. Es gibt gerade 3 große Hochbeete, die stehen auch eigentlich in einer unpraktischen Ecke, wo ich immer viel mit Wasser gucken muss, weil die einfach groß sind und das räumlich nicht anders möglich war. Es gibt auch einen großen Bereich, den ich mal als Gemüsebeet vorgesehen hatte, der gegen Schnecken, Kaninchen und Mäuse geschützt ist, wo ich z.B. Pflanzen, bevor ich die direkt in die Wiese aussetze, erst einmal gucke, wie kommen die klar, und lass die erst mal ein bisschen größer werden, bevor ich sie in die Fläche setze, wo sie vielleicht sofort den Schnecken zum Opfer fallen. Da gucke ich ein bisschen. Ich habe eine Kräuterspirale gebaut. Die finde ich als Lebensraum auch super spannend, auch weil es aus einer Trockenmauer besteht. Und weil man da auf einem kleinen Raum nochmal ganz verschiedene Kleinklimas hat, die hat eine kleine Wasserfläche dabei.

### Nadine Witt

Das finde ich auch total spannend. Ich hatte nämlich Backsteine geschenkt gekriegt und möchte auch eine Kräuterspirale anlegen. Ich werde das auf jeden Fall machen und berichten. Also vielleicht mache ich da eine Extrafolge dazu, das ist total spannend.

### Alexandra Müller

Ja, genau. Und dann habe ich natürlich auch eine Laube und eine Hollywoodschaukel. Aber bei mir haben wirklich die Pflanzen mehr Platz als jetzt ... also, ich sitze da auch selten und ich mache meistens irgendetwas, wenn ich da bin.

**Nadine Witt**

Das heißt, bei dir gibt es auch keine klassischen, quadratischen oder rechteckigen Beete in deinem Garten?

**Alexandra Müller**

Also es gibt ein Spargelbeet, was ich mal angelegt habe, was ich auch an einem konzentrierten Ort gemacht habe, einfach weil es sich angeboten hat. Das war in der Zeit, bevor ich das umgestaltet hab zum Waldgarten. Vielleicht hätte ich jetzt die Pflanzen an verschiedene Stellen gesteckt. Aber so ist es ja auch gut, zu wissen, wo sind die eigentlich oder wo kommen die dann aus der Erde?

**Nadine Witt**

Es braucht ja eine Weile mit Spargel im Garten.

**Alexandra Müller**

Genau. Und auch weil da ja so eine bestimmte Pflege auch noch drinsteckt. Genau, das gibt es schon, es gibt ein Spargelbeet, aber auch das hat keine so richtig rechteckige Umrandung.

**Nadine Witt**

Ich meine, das eine schießt ja das andere nicht aus. Das heißt, ich kann Waldgarten, das Prinzip Waldgarten, mit verschiedenen Pflanzen, Unterpflanzung und der Ausnutzung des Raumes quasi und der Unterstützung der Pflanzen, auf die ich ja dann baue, wenn ich das so anlege, darauf kann ich setzen. Und es schließt sich nicht aus, dass ich das auch einfach in meinem Kleingarten mache, umgestalte, ohne dass ich irgendwie Ärger mit der Gartenordnung bekomme, wegen Unordnung oder so. Es funktioniert und es ist gut, es ist ökologisch sinnvoll, das zu machen.

**Alexandra Müller**

Das sehe ich auch so, auf jeden Fall. Es ist auch im Wandel begriffen, also, dass Waldgarten im Kleingarten überhaupt gedacht wird. Mein Eindruck ist, das fängt gerade an. Es gibt in Berlin z.B. ein Projekt, was neu entstanden ist. „Urbane Waldgärten“ heißt das, die haben verschiedene Waldgärten in Städte gepflanzt. Und in Berlin ist es z.B. innerhalb einer Kleingartenanlage und das ist ganz, ganz neu, dass es da in der Gartenordnung richtig auch vorgesehen ist, also diese Mehrschichtigkeit. Und so auch betont wird, dass ist in so einer klassischen

Gartenordnung – also die Leute, die die geschrieben haben, haben da vielleicht eher nicht gedacht, dass man das so auch umsetzt – aber ich denke, dass das eigentlich im Sinne ist, von allen, die im Garten tätig sind, auch mitzudenken, was ist eigentlich in Zukunft wichtig und wie müssen sich die Dinge auch ändern. Deswegen habe ich auch am Anfang gesagt, lieber klein anfangen, mal irgendwas reinranken lassen in einen großen Baum oder so, einen Wein oder was auch immer, als gleich das ganze Ding umzugestalten, wenn ich vielleicht in einer Umgebung bin, wo da erst mal noch niemand was mit anfangen kann. Und eher auch aufklärend zu wirken oder andere anzustecken damit, die Gartentür zu öffnen.

**Nadine Witt**

Es ist im Wandel und ein Umdenken findet ja schon statt und wird sich auch weiter noch entwickeln. Ich finde es total schön und ich glaube, so der Punkt, den ich jetzt hier aus unserem Gespräch mitnehme, ist: mehr Bäume in den Garten, mehr Sträucher, damit wir einfach CO2 binden und damit sich einfach auch mehr Humus im Garten bildet und der Boden auch vor der Austrocknung geschützt wird. Weil das ist ja eigentlich das, was dahintersteckt, an der Idee Waldgarten.

**Alexandra Müller**

Genau, sehr schön.

**Nadine Witt**

Das heißt, ich brauche nicht mehr das Beerenbeet oder die Beeren-Strecke oder die Baumfläche, wo ich nur die Bäumchen habe, die Sträucher, sondern ich kann einfach alles schön miteinander kombinieren. Das ist doch praktisch, sieht auch gut aus.

**Alexandra Müller**

Genau, es sieht gut aus. Es schafft ganz viele Möglichkeiten auf kleinen Raum. Und auch die Tiere und die Insekten vor allen Dingen, freuen sich darüber.

**Nadine Witt**

Sehr schön. Also ich bin Fan vom Prinzip Waldgarten. Ich werde es auf jeden Fall versuchen umzusetzen. Ich fange jetzt einfach mal mit meiner Kräuterspirale an. Ich glaube, das ist eine ganz gute Idee.



**Alexandra Müller**

Das ist auch eine gute Idee, auf jeden Fall.

**Nadine Witt**

Sehr schön. Alex, es war total schön mit dir, vielen Dank.

**Alexandra Müller**

Ja, sehr gerne.

**Nadine Witt**

Ich habe euch Bilder im Beschreibungstext verlinkt selbstverständlich. Und in der nächsten Folge – und darauf freue ich mich sehr, weil das supergut zu unserem Thema Waldgarten passt – geht es um mehr Biodiversität im Kleingarten, wie das noch besser geht oder wie es überhaupt funktioniert. Das hört ihr dann in der nächsten Folge. Bis dahin.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>